

Nachwuchsmangel trifft auch Vogelzüchter

28. Fläming-Rassegeflügelshow lockt vor allem Kenner – immer weniger Hobbyzüchter

Von Hannah Rüdiger

Niemegk. Die Thüringer Goldkäfertaube ist Silke Noeltges ganzer Stolz. 97 von 97 Punkten haben die Zuchttrichter der Farbtaube mit dem violett-grünlich schimmernden Hals gegeben. Als Silke Noeltge ihren Gewinnervogel aus dem kleinen Ausstellerkäfig hebt, lässt er sich bereitwillig in Form streicheln. „Ich finde es immer schön, wenn sie perfekt aussehen“, sagt die Niemegkerin.

Die Thüringer Goldkäfertaube aus Niemegk ist eins von exakt 401 Tieren, die auf der 28. Fläming-Rassegeflügelshow ausgestellt werden. Neben dem türkisen Flämingband können Züchter diesmal auch das dunkelblaue Ehrenband des Kreisverbandes Potsdam einheimen. Bewertet wird neben Federkleid und Form auch die Haltung der Tiere.

An drei Tagen präsentieren 39 Aussteller aus der Region ihre prächtigsten Hühner, Zwerghühner und Tauben. Darunter sind zierliche Tauben wie die hektischen Stargarder Zitterhäse, die dauerhaft mit dem Hals zucken, orientalische Mövchen, die stets freundlich zu lächeln scheinen, oder flinke Chabo-Hühner. Insgesamt 35 Taubenrasen und elf Zwerghühnerrassen gurren, gackern und krähen hinter den Käfigen.

Silke Noeltge züchtet seit etwa zehn Jahren Tauben und ist Mitglied im Rassegeflügelzüchterverein (RGZV) Niemegk. Sie ist mit der Taubenzüchtung großgeworden. Ihr Bruder Sven Galle züchtet ebenfalls Hühner und Tauben und leitet seit zehn Jahren die Rassegeflügel-



Silke Noeltge züchtet seit über zehn Jahren Tauben. Die Thüringer Goldkäfertaube zählt zu ihren Lieblingen.

FOTO: HANNAH RÜDIGER

schau. „Das wurde uns in die Wiege gelegt“, erzählt Noeltge.

Rassegeflügelzucht ist nichts, wovon man leben kann. In der Regel kostet das Hobby mehr, als es abwirft: Züchter zahlen für Tiere, Futter, Ringe und Ausstattung. Darüber hinaus brauchen die Vögel jeden Tag jemanden, der sich um die kümmert. Jemanden, der das Trinkwasser wechselt, Futterkörner ausstreut

und vielleicht den Stall sauber macht.

„Andere sitzen in ihrer Freizeit vorm Fernseher, Leute wie ich sitzen im Taubenstall“, sagt die Züchterin lachend. Obwohl sie ihre Tauben liebt, sind sie keine Haustiere, die bei ihr verhätschelt werden. Silke Noeltge gibt ihnen keine Namen und entwickelt keine persönliche Beziehung zu ihnen. Anders als

paradiesisch bunte Ziervögel, landen manche der Tauben sogar auf dem Teller.

„Taubensuppe schmeckt besser als Hühnersuppe“, erzählt sie. Über 70 Tiere habe sie in diesem Jahr schon geschlachtet. Für den Eigenbedarf, versteht sich. Auch gebraten sei Taubenfleisch eine köstliche Delikatesse. Zwischen den Käfigen spazieren Hobbyzüchter und sol-

che, die es mal werden wollen. Andere sind einfach nur gekommen, um sich die verschiedenen Vogelrassen anzusehen. Siegfried Schulz aus Niederwerbig ist auf der Suche nach etwas Bestimmtem: Er durchforstet die Käfige nach Luchstauben.

Auf seinem Gehört hält er schon zehn Wachteln. „Die machen manchmal ganz schön Radau“, sagt

der Rentner. „Aber so Kleinzug mag ich gerne.“ Wie die meisten, die durch die Gänge schlendern, ist er ein regelmäßiger Besucher der Fläming-Rassegeflügelshow. In den vergangenen Jahren seien manchmal bis zu 200 Besucher zur gemeinsamen Schau des Niemegker und des Bad Belziger RGZV gekommen, erzählt der Ausstellungsleiter Sven Galle. Tendenz eher stagnierend als steigend.

„Die Jugend beschäftigt sich heutzutage eher mit anderen Dingen“, sagt er. „Unsere Generation ist noch mit Vögeln aufgewachsen.“ Auf dem Land habe jeder einen Hühnerstall oder vielleicht sogar einen Taubenschlag gehabt.

Im Niemegker Zuchtverein seien gerade etwa 15 Mitglieder aktiv, Bad Belzig habe nur noch eine Handvoll Züchter. „Altersbedingt wird das die nächsten Jahre wohl noch weniger.“ Wie in so vielen anderen Bereichen sei es schwer, Nachwuchs zu finden.

Große Gewinnsummen können die Hobby-Züchter auf der Rassegeflügelshow nicht einstreichen: Für den Ehrenpreis liegt das Preisgeld bei gerade einmal sechs Euro pro Vogel. Allerdings ist der Wettkampf um das schönste Gefieder eher eher nur Nebenschauplatz in der Niemegker Stadthalle.

„Wir wollen die Vielfalt der Rassen zeigen und bewahren“, sagt der Ausstellungsleiter. Sein persönlicher Lieblingsvogel ist der Märkische Strasser, eine zarte Taube mit großflächiger braun-weißer Färbung. Sven Galle wünscht sich, dass es diese Rasse auch noch in Zukunft gibt. Als Züchter kann er seinen Teil dazu beitragen.

Absage an neue Kommunalreform

Beim Tag der Dörfer in der Wiesenburger Kunsthalle sprechen sich die Aktivisten vor allem selbst Mut zu

Von René Gaffron

Wiesenburg. So viel sei der neuen Regierung des Landes Brandenburg schon einmal ins Stammbuch geschrieben. „Es gibt keinen Grund, die kommunale Struktur erneut infrage zu stellen oder diese gar weiter von oben zu verändern“, sagt Frank Schütz als Vorsitzender der märkischen Dorfbewegung. Statt dessen will sie sich mit einem „Parlament der Dörfer“ im nächsten Jahr noch mehr Gehör verschaffen.

Der ehrenamtliche Bürgermeister von Golzow im Oderbruch konstatiert für die bisherigen Fusionen und Verwaltungsreformen vor allem einen Verlust an Identität und Motivation. Anlass für die Bilanz war der elfte Tag der Dörfer. Etwa 70 Teilnehmer sind dazu am Wochenende in der Wiesenburger Kunsthalle dabei gewesen.

„Es wird immer schwerer, Leute für die Mitwirkung im Ort alleine und für die Kommunalpolitik speziell zu erreichen“, lautet die Erfahrung von Frank Schütz, die

ihn freilich nicht im persönlichen Engagement bremst.

Der Verdruss wird im Hohen Fläming geteilt. „Niemand versteht, warum ein künstlich gewählter Gemeindefusionen in Personalausweis steht“, sagt Thomas Hemmerling, Amdirektor von Niemegk. „Ärgerlich ist auch, wenn die Feuerwehrleute in eine Dorfstraße der Gemeinde Rabenstein/Fläming geschickt werden – dabei könnte eigentlich klar gesagt werden, dass es in Richtung brennt.“

Dennoch lassen sich die Interessensvertreter nicht beirren. „Abwickeln oder entwickeln?“, lautet das fragende Motto für die Tagung, die dieses Mal vom Dörfernetzwerk „Hoher Fläming“ um Ralf Rafelt aus Grosz Marzehns ausgerichtet wurde. Die Aktivisten zwischen Prignitz und Lausitz hatten eine klare Antwort parat und sind allemal voller Tatendrang. Chancen zeichnen sich schließlich selbst in der Peripherie ab.

Das hat nicht zuletzt der Vortrag von Martin Kuder



70 Teilnehmer haben in der Wiesenburger Kunsthalle die Perspektiven der Dörfer im Land Brandenburg erörtert. FOTO: GAFFRON

vom Verein „Wertewandel – Lokalhelden“ zu Tage gefördert. Er berichtete von größtenteils erfolgreichen Existenzgründungen im ländlichen Raum, die vor allem mit Mut und Geduld etabliert worden sind. Das Spektrum reicht vom Bio-Bauern-Hof bis zum Kulinarikstudio im Dorfplattenbau. „Schließlich bietet der ländliche Raum genau die Freiräume, die dafür gesucht werden“, sagt der Experte.

Nur die Bauämter nutzen noch viel zu selten ihre Ermessensspielräume, kritisiert der Wirtschaftslobbyist bürokratische Hürden. Die Wertschöpfung der Kreativwirtschaft ist seiner Meinung nach lange unterschätzt worden. Nicht zuletzt – das ist ebenfalls im Hohen Fläming spürbar – ändern sich die Orte mit der Digitalisierung.

Freilich braucht es eine neue Verteilung des Geldes. Wie der Wiesenburger Bür-

germeister Marco Beckendorf (die Linke) berichtet, sei in der Landespolitik zumindest erkannt, dass Pro-Kopf-Zuweisungen des öffentlichen Geldes geradezu kontraproduktiv seien, „um die Herausforderungen in der Fläche zu sichern“. Veränderungen herbeizuführen, dürften indes noch dauern, macht sich der Rathauschef keine Illusion.

Immerhin hat die vergangene Landesregierung eine Enquetekommission beraten lassen, wie die Perspektiven auf dem Lande einzuschätzen sind. Die Ergebnisse sollen berücksichtigt werden, heißt es im Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnisgrünen. „Das lässt viel Raum für Interpretationen“, stellt Peter Ligner vom Verein Brandenburg 21 fest. Die Einwohner in den Dörfern indes müssen ebenfalls „gedanklich offen sein“, sagte der Angermünder Bürgermeister Frederik Bewer. In den Ortsteilen kann er auf positive Beispiele verweisen, wo „Lokalhelden“ mit ihrer Ansiedlung zur Belebung beigetragen haben.

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

TAGESORDNUNG

Konstituierende Sitzung der Verbandsversammlung des Zweckverbandes für die Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam

6. Dezember 2019, 16:00 Uhr

Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam Saarmunder Straße 61, 14478 Potsdam, 5. OG, Tagungsraum 5.402

Öffentlicher Teil

1.	Feststellung des ältesten Vertreters der Verbandsversammlung	
2.	Beschluss über den Ausschluss/Nicht-ausschluss der Öffentlichkeit	Beschlussvorlage
3.	Wahl eines Protokollführers und Mitunterzeichners der Niederschriften	Beschlussvorlage
4.	Wahl des Vorsitzenden der Verbandsversammlung	Beschlussvorlage
5.	Verpflichtung der Vertreter auf Amtsverschwiegenheit sowie Feststellung von Ausschlussgründen	Beschlussvorlage
6.	Wahl des 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Verbandsversammlung	Beschlussvorlage
7.	Wahl des 2. stellvertretenden Vorsitzenden der Verbandsversammlung	Beschlussvorlage
8.	Bestellung der Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsrates gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 2 BbgSpG in Verbindung mit § 11 Abs. 1 BbgSpG	Beschlussvorlage
9.	Wahl des vorsitzenden Mitgliedes des Verwaltungsrates	Beschlussvorlage
10.	Vorschlag zur Wahl des 1. und 2. stellvertretenden vorsitzenden Mitgliedes des Verwaltungsrates zur Wahl durch den Verwaltungsrat	Beschlussvorlage

Nichtöffentlicher Teil

11.	Bericht über die geschäftliche Entwicklung der MBS per 30.09.2019 und Prognose 2019	Vorlage zur Kenntnisnahme
12.	Beschlussfassung über den Zeitpunkt der Ausschüttung gemäß § 27 Abs. 3 BbgSpG an die Mitglieder des Zweckverbandes für die MBS für das Jahr 2019 und Folgejahre	Beschlussvorlage
13.	Anpassung des Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages zwischen der MBS und der WeBank Aktiengesellschaft an die Erfordernisse des Artikels 28 CRR	Beschlussvorlage
14.	Verschiedenes	

Potsdam, 11.11.2019

gez. Wolfgang Blasig
Vorsitzender der Verbandsversammlung des Zweckverbandes für die Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam

13489101_00319

Jubel bei Klassikern und für junges Talent

Gruppe „Kaolin“ und Gäste haben die 100 Konzertbesucher im Burgkeller Bad Belzig begeistert



Die Kaolin-Band am Freitagabend beim Konzert im Keller von Burg Eisenhardt in Bad Belzig. FOTO: RENÉ GAFFRON

Von René Gaffron

Bad Belzig. Nebel und Niesel bleiben draußen. „No Rain“ lautet das Motto für den Abend. Mit dem Titel von Blind Melon im Gepäck lässt sich allemal ein Konzert im November bestreiten. Für die Gruppe „Kaolin“ ist der Auftritt im Gewölbekeller von Burg Eisenhardt inzwischen gute Gewohnheit. Rund 100 Besucher ließen sich das Spektakel nicht entgehen.

Seit 2006 gibt es das Quintett. Hartmut Leisegang (Bass), Max Bendel (Schlagzeug), Christian Hartung (Keyboard), Hans Tabel (Gi-

tarre) und Sängerin Marion Bohn fröhnen nicht nur der Leidenschaft, selbst ausgesuchte musikalische Perlen im Wortsinne vorzutragen, sondern sie interpretieren diese mit Spielfreude. Das lässt umjubelte Soli für die Instrumentalisten ebenso zu wie Ausflüge der Frontfrau auf die bis Mitternacht stets gut gefüllte Tanzfläche.

Wenn der rockige Blues erklingt, zeichnet einmal mehr Jürgen Gehrhardt dafür verantwortlich. Kraftvoll setzt der Frontmann der TB-Session-Band als Gast beispielsweise mit „Dead Flowers“ von den Rolling Stones oder

„Cocain“ von J. J. Cale mit seiner rauchigeren Stimme einen Kontrast. Der 53-Jährige reißt sich ansonsten lieber ein und genießt das familiäre Flair der Formation.

Das ist perfekt, als Ida Hartung die kleine Bühne erklimmt. Die Tochter des Pianisten hat sich „Brazil“ von Declean McKenna ausgesucht. Eigentlich alles andere als eine Lobeshymne auf das südamerikanische Land. Aber von dem Gesang – da waren sich Band und Publikum einig – wäre noch mehr wünschenswert. Das junge Talent lässt sich aber noch etwas bitten.